

Enthüllungsbuch über umstrittenen Agrarkonzern

Wer sind die Bösen?



■ Wie eine langjährige *Laborjournal*-Mitarbeiterin, die bisher nicht gerade durch übertriebene Nähe zu Gentechnik-Gegnern aufgefallen ist, durch die Lektüre eines kürzlich erschienenen Buchs ins Grübeln kam.

Marie-Monique Robin: **Mit Gift und Genen. Wie der Biotech-Konzern Monsanto unsere Welt verändert.** DVA, 2009. 464 Seiten, 19,95 EUR.



Kann man einer Firma vertrauen, die das Entlaubungsmittel Agent Orange herstellte und dessen gefährliche Wirkung auf den Menschen jahrelang leugnete? Einer Firma, die polychlorierte Biphenyle (PCBs)

produzierte, die dabei anfallenden giftigen Produktionsrückstände nicht ordnungsgemäß entsorgte und noch heute behauptet, es gäbe keine Beweise dafür, dass die seit 2001 weltweit verbotenen PCBs Krebs erzeugen? Einer Firma, die Kühe mit gentechnisch hergestelltem *Insulin Growth Factor* dazu bringen will, noch mehr Milch zu produzieren, und dabei das Leiden der Tiere unterschlägt, ganz zu schweigen von möglichen Folgen für den Verbraucher?

Kann man einer solchen Firma vertrauen, wenn es um die Produktion von Nahrungsmitteln geht? Diese Frage treibt Marie-Monique Robin um. Ihre Antwort lautet: Nein! Monatelang hat die französische Journalistin und Dokumentarfilmerin im Internet recherchiert und eine Vielzahl von Interviews über das Gebaren des amerikanischen Agrotech-Konzerns Monsanto geführt. Ihre Informationen

verarbeitete sie zu einem Film und einem Buch. Gemäß dem alten Sprichwort „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“, ist nach der Lektüre des Buches *Mit Gift und Genen* die Rezensentin ebenfalls geneigt, dieser Firma nichts mehr zu glauben – schon gar nicht die Auswertung experimenteller Daten in Sachen Agrotechnik.

Wer einmal lügt...

Der Agro-Konzern Monsanto mit Sitz in St. Louis (USA) setzt seit den 80er Jahren massiv auf gentechnisch veränderten Pflanzen – Baumwolle, Soja, Raps und Mais, die dank eines Bt-Gens gegen Insekten resistent und/oder gegen das Monsanto-eigene Herbizid Roundup unempfindlich sind. Nach der umfassenden Darstellung der nicht eben glorreichen Vergangenheit Montantos begibt sich Robin auf die Spur der gentechnisch veränderten Pflanzen (GVOs). Sie zeichnet deren Geschichte nach und wirft einen Blick auf das Heute, das in Robins Buch vor allem in Lateinamerika und Indien stattfindet. In Europa ist man offenbar mehrheitlich gegen das GVO-Grünzeug, in den USA betreibt Monsanto den Anbau mit großem Erfolg – auch dank wackerer Unterstützung der US-amerikanischen Kontrollbehörde FDA. Dass leitende Angestellte zwischen FDA-Büros und den Chefetagen von Monsanto munter hin und her wechselten, hat den GVO-Anbau nach Robins Ausführungen nachhaltig unterstützt – und daran stört sich in den USA offensichtlich kaum jemand.

Robin beschäftigt sich auch mit der wissenschaftlichen Kehrseite der GVO-Pflanzen. So ist etwa Roundup wegen der Beimischungen zum Wirkstoff längst nicht so ungefährlich, wie Monsanto behauptet, und die Unkräuter in Roundup-behandelten Feldern werden zunehmend resistent. In einem *Spiegel*-Interview gab dies kürzlich der Monsanto-Chef zu. Sein Rezept: Die resistenten Nutzpflanzen noch

resistenter machen und mehr Gift gegen die Unkräuter auf den Boden kippen. Ist das die Lösung?

Dass Robin gentechnische Versuche nicht immer korrekt beschreibt, darüber mag man hinweglesen. Dass sie aber überbordend martialisch darüber schreibt, als würde man Pflanzen vergewaltigen, wenn man sie mit einer „Genkanone bombardiert“ oder sie gezielt kreuzt, ist nicht nur nervig, sondern es erweckt den Eindruck, dass sie dem Thema nicht wirklich unvoreingenommen gegenübersteht.

... dem glaubt man nicht

Was bleibt jenseits der politischen Diskussion um grüne Gentechnik? Erstens: Monsanto deutet, wie viele forschende Pharmafirmen auch, wissenschaftliche Ergebnisse und Statistiken ganz in ihrem Sinne, und der ist nicht wissenschaftlich-neutral. Zweitens: Der Konzern fasst seine Gegner nicht mit Samthandschuhen an. Wer sich übrigens genauer über Monsanto informieren will, kann dank der hervorragenden Literaturliste und der Tatsache, dass die meisten zitierten Dokumente im Netz stehen, selber recherchieren.

Mehr als erstaunlich ist, dass die Firma bisher keine juristischen Schritte gegen die Autorin unternommen hat. Dabei geht Monsanto mit Kritikern nicht zimperlich um, wie Robin an verschiedenen Beispielen demonstriert: etwa mit welchen Mitteln und mit welchen Folgen für Mensch und Umwelt Monsanto seine Gentechnik-Pflanzen in Lateinamerika und Indien durchsetzt, mit welchen Methoden der Konzern vermeintliche Saatgutdiebe verfolgt und vor den Kadi zerrt, und wie er kritische Journalisten mundtot macht.

Oder wie er sie ignoriert. Die *Laborjournal*-Rezensentin hatte bezüglich dieses Buchs mehrere Fragen an Monsanto – und erhielt keine Antwort darauf, sondern wurde vom deutschen Pressesprecher mit nichtssagenden Phrasen abgespeist.

KARIN HOLLRICHER